

Siepen, die Usipi und der Name *Westfalen*

Im Gebiet zwischen Lippe und Sieg trägt jedes achte Gewässer den Namen *Siepen* / *-siepen*, der sowohl als alleinstehender Bachname als auch in Form von Komposita gebraucht wird. Der Wortstamm *-siepen* dient zur Bezeichnung kleiner und kleinster fließender Gewässer und wird auch zur Bildung von Flurnamen, meist von kleinen Waldtälern mit und ohne kleinem Waldbach, genutzt. Häufig wird *-siepen* als zweiter Teil eines Kompositums mit *becke-/mecke* kombiniert. Über ein Sechstel aller *siepen*-Namen sind derartige Doppelbezeichnungen.

Die ältesten Belege sind *Sype*, *Warsype* und *Merssypen*. Obwohl erst seit dem 14. Jahrhundert nachweisbar, scheint es sich bei diesem Namen, auch wegen seiner Häufigkeit, um eine sehr alte Form zu handeln.

Dass es sich um einen Wassernamen handelt, zeigen mnd. *sīp*, *sipe* ‚Bächlein‘, mnl. *sijp*, *sipe* ‚schmaler Graben‘. Betrachtet man die Form dieses Namens, wird außerdem seine Ähnlichkeit mit der heutigen Form *Sümpfe* auffällig. Semantisch gilt Sumpf noch heute als Synonym für Gewässer, denn ein Sumpf entspricht dem Bild eines Wasserlaufes, der im Urzustand sowohl ein fließendes Gewässer als auch ein durch Überschwemmungen versumpftes Gebiet sein konnte.

So ist es verwunderlich, dass die Namensform *Sumpf* / *Sümpfe*, die man als Gewässerbezeichnung hätte häufig finden müssen, in der Toponomastik kaum vorhanden ist. Dies ändert sich, wenn man annimmt, dass die alten *siepen*-Namen, als Entsprechung von *Sumpf*, die heutige Form hervorgebracht haben. Da der Gewässername *Siepen* in seiner Form mit den Plural von *Sumpf* beinahe übereinstimmt, kann angenommen werden, dass dieses Wort aus der mündlichen Überlieferung von *Siepen*-Namen hervorgegangen ist, wobei in der Schriftform ein Nasal eingeschoben wurde, wie es oft vor Labialen geschieht, begünstigt hier auch durch das Vorziehen der Pluralendung *-n*.

Die labiale Affrikate *pf* zeigt, die Unsicherheit der Schreiber, sich für eine präzise Form unter den verschiedenen Varianten zu entscheiden. Die häufigste Variante von *-siepen* ist in der Tat *-seifen/-siefen*.

Das Zentrum des Vorkommens von *Siepen*-Namen liegt in Südwestfalen, insbesondere im Sauerland, um die Flüsse *Vollme*, *Sorpe*, *Lenne*, *Ruhr* und *Wupper*. In angrenzenden Gebieten ist die Variante *-seifen* / *-siefen* öfter vertreten. Das legt die Vermutung nahe, dass das Wort *Sumpf* / *Sümpfe* in Südwestfalen entstanden ist, und zwar in dem Gebiet, in dem zur Zeit Roms die *Usipi* wohnten.

Der Name *Usipi* für einen der in Deutschland ansässigen Stämme ist von römischen Historikern überliefert worden. Von diesem Namen existieren mehrere Varianten, u.a. *Usipii*, *Usipetes* (gen. *Usiphorum*), *Vispi*, *Oúispoi*, *Oúsipoi*.

Diesem Stamm wird ein Sitz in dem Gebiet zwischen Lippe und Sieg, d.h. in dem heutigen Südwestfalen, zugeschrieben.

Cassius Dio (39,47,1 a. 45 a. Chr.) nennt diese Leute ‚*Oúsipétai, keltikà génē*‘; er hält diesen Stamm also für keltisch.

Alle Varianten dieses alten Volksnamens stellen die Unsicherheit der Schreiber dar, sich für eine präzise Form zu entscheiden, denn die Historiker konnten nur wiedergeben, was sie weit weg in Rom gehört hatten und durch mündliche Überlieferung zu ihnen gelangt war.

Man sollte sich von der geläufigen Meinung verabschieden, ein Name wäre aus einer genauen

und präzisen Form entstanden, so als ob Linguisten in der Vorzeit festgelegt hätten, wie er zu schreiben und auszusprechen sei.

Als Produkt mündlicher Überlieferung lässt sich ein Name bis zu seiner endgültigen Festlegung durch die Schrift nicht genau erfassen. Seine Varianten bleiben aber in den geografischen Namen erhalten und zeigen den Werdegang dieser Form bis zu ihrer endgültigen schriftlichen Erfassung.

Untersucht man die Form *Usipi*, fällt auf, dass dieser Name den *Siepen*-GN entsprechen könnte, wobei der anlautende Vokal *u* / *ou* als spontane Zufügung in der Schriftsprache und zugleich Ablautstufe zu *vis-* erklärt werden kann, wie der Name *Vispi* zeigt. Die letzte Silbe von Siepe *-pe* < *-apa* steht hier für ‚Wasser‘.

Andere Formen, die darauf hinweisen, dass es sich um einen Wassernamen handelt sind mhd. *sē* (genitiv *sēwes*), got. *saiws* ‚Landsee, Sumpfland‘, mnd. *sīpen*, mhd. *sīfen*, aeng. *sipian*, eng. *seep*, *sipe* ‚durchsickern, tröpfeln‘, ags. *sype* ‚Befeuchtung‘, ahd. *sou* ‚Saft, Feuchtigkeit‘, schwed. dial. *sīpa* ‚leise rinnen, sickern‘, dän. *sive* ‚sickern‘, lit. *sývas* ‚Saft‘, lett. *šēpt* ‚gießen‘.

Dieser Wortfamilie kann man auch als Metathese von (*u*)*sipe* die Formen lett. *upis* ‚Bach, sumpfige Niederung im Wald‘, lett. *piss* ‚sumpfiges Morast, feuchter Wald‘, lett. *ize*, *vize* ‚Ritze, Spalte‘ zuordnen.

Den baltischen Sprachen kommt in der ON-Forschung eine Schlüsselrolle zu, denn sie gelten als sehr altertümlich und werden in der Forschung als die einzigen Sprachen bezeichnet, die zu allen anderen alteuropäischen Sprachen Beziehungen vorweisen.

Dass Völker ihren Namen oft dem Gebiet verdanken, in dem sie ansässig waren, beweist hier der Gewässername *Siepen*. Denn dieser durch die Urlandschaft geprägte Wassernamen ist gewiss älter als der des Stammes. Daraus lässt es sich folgern, dass der Name des Stammes *Usipi* aus der älteren Form, dem Wassernamen *Siepen*, hervorgegangen ist.

Die Varianten *Vispi* / *Usipetes* / *Oúispoi* zeigen bei näherer Betrachtung eine starke Ähnlichkeit mit der heutigen Benennung der Region, denn *wes(t)ph* stimmt mit dem Bestimmungswort des Namens *Westfalen* überein und lässt sich als Adaptierung in der Schriftsprache des alten undurchsichtigen Namens des Volkes *w(*)s(*)p(*)* gleichstellen. Das *t* kann als spontaner Einschub aus phonetischen Gründen erklärt werden. Wie aus alten Namen dieser Region hervorgeht und wie auf vielen alten Landkarten zu lesen ist, wird der ursprüngliche Name dieser Region ohne *-t-* als *Wesphalia* überliefert.

Im zweiten Teil *-alen* (lat. *-alia*) des Namens *Westfalen* stellt *-en* (*-ia*) ein Suffix dar, sodass es sich bei *-al-* um das Grundwort handelt. Die Form *-al-* ist besonders in Verbindung mit *-pe* (< *apa* = Wasser) als Wassernamen in der Region sehr produktiv und kommt noch heute in verschiedenen Varianten in vielen Orts- und Gewässernamen vor, wie z.B. *Alpe*, *Alpebach*, *Alp Bach*, *Almecke*, *Olpke Bach* (alt *Alepe*), *Olpe*, *Olperbach*, etc. Seine Bedeutung lässt sich erklären anhand von westf. *ohl* ‚sumpfige Niederung‘, mnd. *hol*, *höl* ‚Loch, Öffnung, tiefe Wasserstelle, Fahrinne‘, lett. *ala* ‚Höhle, Loch, ausgehöhltes Ufer‘, lit. *olà*, *olė* ‚Höhle, Grube‘.

Wie diese Untersuchung zeigt, ist der Name *Westfalen* aus zwei Wassernamenformen hervorgegangen, die den gleichen Wert besitzen und sich untereinander austauschen lassen. Diese Bildungsart kommt bei vielen Wassernamen vor und stellt eine Tautologie dar. Das Suffix *-en* entspricht lat. *-ia* und bedeutet ‚reich an, versehen mit‘.

Westfalen kann man somit auch ‚das Land, wo die *Usipi* wohnten‘ bedeuten und *Usipi* ‚die Leute, die ansässig waren in dem Gebiet, wo viele Gewässer den Namen *Siepen* trugen‘.